

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verleger: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei anderen Anzeigern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmongelle 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdavor.

Nr. 21.

Freitag, den 25. Januar 1918

57. Jahrgang.

(Rauchdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

25. Januar 1917. Auf dem Westufer der Maas stürmten westfälische und badische Regimente die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite; 500 Gefangene und 10 Maschinengewehre wurden eingebracht. Auch am „Toten Mann“ hatten Unternehmungen vollen Erfolg. — Im Osten wurden an der Ma weitere Fortschritte erzielt; russische Stellungen beiderseits des Flusses wurden genommen. Weitere 500 Gefangene wurden eingebracht. — Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in das englische Küstengebiet vor und nahmen den befestigten Platz Southwold unter Feuer. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gesichtet. — Dem Generalfeldmarschall von Mackensen verließ der Kaiser das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. In einem Handschreiben wurden die besonderen Leistungen der dem Generalfeldmarschall unterstellten Truppen hervorgehoben.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Januar (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Alle Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an einigen Stellen der Front Gefangene ein.

An der Bahn Böfinghe-Staden wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Dojransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. Januar (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 23. Januar:

Beiderseits der Brenta war die Artillerietätigkeit lebhafter als in den letzten Tagen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kampf zur See.

Berlin, 23. Jan. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-K.-T. Die Mehrzahl der Schiffe, die tief beladen war, wurde im Armeikanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eines der versenkten Schiffe, das im östlichen Armeikanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Seestreifen bei den Dardanellen.

Saag, 24. Jan. (Hf.) Reuter meldet aus London: Im Unterhaus teilte Mac Namara mit, daß bei dem letzten feindlichen Vorstoß im östlichen Mittelmeer 484 Mann auf einem Dampfschiff und 224 auf einem andern um das Leben gekommen sind.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 24. Jan. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 24. Januar. An der Palästinafront keine besonderen Ereignisse. In Mesopotamien griffen feindliche Flieger an. Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die Besatzung ist tot, der Apparat verbrannt. Als Vergeltung griffen unsere Flieger ein feindliches Lager bei Kasrisschtrin mit Erfolg an. Eine feindliche Kavallerie-Patrouille wurde gefangen genommen. Das im gestrigen Bericht als vermisst gemeldete englische Flugzeug wurde durch den Seeflieger Leutnant Schuler abgeschossen.

Die Friedensverhandlungen.

Stockholm, 23. Jan. Die „Pramba“ schreibt, daß Trotski unter allen Umständen am 29. Januar nach Brest-Litowsk zurückreisen wird.

Der Friedenswille der Ukraine.

Berlin, 24. Jan. (W. B.) Das einstweilige Abkommen der Ukrainer mit den Mittelmächten hat in

Frankreich allgemein übertröstet. Die Presse gibt ihrem Ersauern und ihrer Bestürzung freien Ausdruck. Die Blätter weisen aber darauf hin, daß die Mittelmächte einen Druck auf die Maximalisten ausüben und gleichzeitig auf die reichste Provinz Rußlands indirekt einwirken können. Das „Journal“ erklärt, die Mittelmächte hätten dadurch den einzig ernsthaften Widerstand auf der Ostfront ausgeschaltet. „Matin“ glaubt, daß eine neue Phase in den diplomatischen Unterhandlungen in Brest-Litowsk begonnen habe, die auf die allgemeine Lage zweifellos eine Rückwirkung ausüben werde. „Nouvelles“ und „Humanité“ fordern die Entente dringend auf, mit der Ukraine in freundschaftliche Fühlung zu treten, um sie politisch, militärisch und wirtschaftlich als Gegengewicht gegen die Maximalisten zu benützen.

Die Vorgänge in Rußland.

Das Ende des Zweifrontenkrieges.

Berlin, 25. Jan. (Z. U.) Der militärische Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt in einer Untersuchung über die Zustände an der russischen Front zu folgender Feststellung: Das russische Heer befindet sich in allen Teilen, gleichgültig ob Front- oder Etappentruppen, in einem Zustande der zunehmenden Auflösung und Verwahrlosung. Es mag wohl noch einige Truppenteile und Verbände geben, die sich eine gewisse Kampfkraft bewahrt haben. Daher gibt es zweifellos noch Truppen, die sich in der Verteidigung wahrscheinlich noch schlagen werden. Zum Angriff aber ist der russische Soldat nicht mehr fähig. Im großen betrachtet schreibt daher die russische Armee als Faktor für Kampfhandlungen aus. Der Zweifrontenkrieg ist erledigt und wird es in diesem Kriege bleiben.

Die Ermordung Tschingarew und Kolojatskij.
Petersburg, 22. Jan. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Dringender Befehl an alle Kommissariate, Präsidenten der Sowjets, Ausschüsse für den Kampf gegen die Prognose, an das Hauptquartier der Roten Garde, an den Ausschuss zur Bekämpfung der Gegenrevolution, an den Kommissar für Kriminalangelegenheiten, an die Kommissare der Bahnhöfe von Petersburg. Sofort alle Kräfte in Bewegung setzen zur Ermittlung der Mörder und Roten Gardisten, die heute nacht um 1 Uhr in das Marinehospital eingebracht sind und Tschingarew und Kolojatskij ermordet haben. Die Mischuldigen sind zu verhaften und nach dem Smolny-Institut, Zimmer Nr. 75, zu bringen. Über den Gang der Ermittlung ist alle zwei Stunden Bericht zu erstatten.

21. Januar.

gez. Lenin, Justizminister Steinberg.

Die Annullierung der Staatsanleihen.

Genf, 23. Jan. (Hf.) Im „Matin“ versucht der französische Finanzschriftsteller Edmond Lhéry seine Bankleute zu beruhigen wegen der Streichung der russischen Anleihen durch die Maximalisten. Eine derartige Maßnahme sei unhaltbar und werde sicher bei der endgültigen Regelung der Lage in Rußland nicht anerkannt werden. Selbst die deutsche Finanzwelt würde Rußland ihre Mithilfe verweigern, wenn es die Rechte der auswärtigen Staatsgläubiger unterdrücken wollte. Man brauche sich also in Frankreich nicht in Schrecken versetzen zu lassen durch die Drohung der Maximalisten.

Frankreichs Friedenssehnsucht.

Paris, 23. Jan. Die französische Presse erwartet mit großer Spannung die angekündigten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Hertling. Wie der „Petit Parisien“ sagt, hält man es für eine Unmöglichkeit, daß Graf Hertling sich einer deutlichen Antwort auf die Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons entziehen könnte. Würden das Berliner und Wiener Kabinett wiederum die Forderung ihrer Friedensbedingungen hinauschieben, so hieße das der ganzen Welt gegenüber zugeben, daß sie nur an gewalttätige Eroberungen denken und sie würden damit eine schwere Verantwortung vor ihren Wählern übernehmen. Exminister Albert Thomas schreibt in einem Artikel im „Matin“: Die Deutschen haben jetzt das Wort. — Thomas glaubt, daß die maßvollen (!) Bedingungen Wilsons auch auf die Arbeitermassen der Zentralmächte Eindruck gemacht haben. Deutschland müsse sich nun gezwungen, sich darüber zu äußern, ob es die Bedingungen Wilsons annehmen oder weiter den Waffen die Lösung des Konfliktes überlassen wolle. In jedem Falle könne die diplomatische Offensive Lloyd Georges und Wilsons energisch fortgesetzt werden. Thomas geht noch weiter und verlangt, daß die Entente in einer auf einer Konferenz ausgearbeitenden gemeinsamen Kriegszielnote die

Wilsonschen Bedingungen annehmen und den Frieden auf dieser Grundlage auf diplomatischem Wege anbieten solle.

Revolutionäre Unruhen in Lyon und Etienne.

In Lyon und St. Etienne sind am 16. d. Mts. revolutionäre Aufstände ausgebrochen. Sie hatten ihren Ursprung in Arbeiterunruhen, nahmen aber bald politische Bedeutung an. Die Ausständigen zogen durch die Straßen und verlangten Frieden. In Lyon kam es am letzten Donnerstag zu blutigen Zusammenstößen vor dem Rathaus, wo die Bevölkerung die Stadtbehörden belagert hielt. Sie verlangte von ihnen billigere Lebensmittel. In St. Etienne waren die Ausschreitungen noch ernsterer Art. Die Bevölkerung plünderte die Läden und mehrere Wohnhäuser von Großindustriellen. Obwohl man den Ausständigen Lohnaufbesserung versprach, waren sie doch nicht zufrieden und verharrten im Ausstand. Am Freitag kam es zu heftigen Barrikadenkämpfen. Der Ernst der Lage läßt sich schon daraus erkennen, daß jeder zweite Posten der Gendarmen der Schweizer Grenze aufgebieten und nach dem Mittelpunkt des Aufstandes gebracht werden mußte. Von der Genfer Grenze sind allein fünfzig Gendarmen nach Lyon geschickt worden.

Paris befürchtet Luftangriffe.

Genf, 24. Jan. (Z. U.) „Progres“ meldet aus Paris: Die Regierung befürchtet einen Luftangriff auf Paris durch Flugzeuge, die in London so großen Schaden anrichteten. Die Regierung findet es zwecklos, die Gefahr zu leugnen. Im Falle eines Angriffs sollen alle Kirchen sowie die Zugänge zur U-Bahn geöffnet sein, wohin das Publikum flüchten müsse. Die Verflüchtigung wurde durch Plakate verbreitet.

Mangel an Nahrungsmitteln in Rumänien.

Wien, 24. Jan. (Hf.) In der Nordmoldau herrscht großer Mangel an allen Nahrungsmitteln. Die Ursache ist die geringere Ernte und, wie von der dortigen Bevölkerung behauptet wird, die Räubereien und Plünderungen der dort stationierten russischen Soldaten, die namentlich nach dem Revolutionsausbruch sich stark gesteigert haben. Infolgedessen herrscht in einzelnen Gebieten Rumäniens große Antipathie der Bevölkerung gegenüber Rußland, die sich sogar zu Tötlichkeiten gesteigert hat.

Italiens Schicksalsstunde.

Lugano, 24. Jan. (Z. U.) Italien steht neuen Verlautbarungen zufolge, vor der schwersten Lebensmittelskrise, die es seit Kriegsausbruch durchmachte. Die Vorräte seien derart zusammen geschmolzen, daß von einem Aushalten bis zur nächsten Ernte, wenn die Zufuhren zur See nicht fühlbar zunehmen, nicht die Rede sein kann. Der Kohlenmangel droht, einen großen Teil der Kriegsindustrie in absehbarer Zeit still zu legen. Daß es sich nicht um leere Mutmaßungen und pessimistische Anwandlungen handelt, zeigen die vielen Ministerkonferenzen der letzten Tage.

Die unabhängigen englischen Arbeiter an Trotski.

„Manchester Guardian“ meldet, daß die unabhängige Arbeiterpartei Englands folgendes Telegramm an Trotski sandte: „Nachdem Lloyd George und Wilson ebenso wie die Vertreter der Mittelmächte unsere Forderung keine Annexionen, keine Entschädigungen angenommen haben und wir glauben, daß die Anwendung dieses Grundsatzes lediglich in einer vollen Konferenz möglich ist, drängen wir unsere Regierung, unverzüglich an Verhandlungen für einen allgemeinen Frieden teilzunehmen. Wir sind von Herzen mit euch in euerem großartigen Eintreten für den Internationalismus.“ — (Dieses Telegramm konnte nur mit Erlaubnis der Regierung befördert werden.)

Deutschland.

Berlin, 24. Januar.

— (Abgeordnetenhaus, 23. Januar.) Fortsetzung der Beratung des Antrags Hammer (Anf.) über den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Krieg in Verbindung mit dem Antrag Arenssohn über die Wiederaufrichtung des gewerblichen Mittelstandes fortgesetzt. Abg. Dr. Sager (Ztr.): Der Krieg mit seinen großen Umwälzungen hat besonders den Handel und den Mittelstand geschädigt. Der Staat hat das größte Interesse daran, daß ein guter selbständiger gewerblicher Mittelstand wieder aufsteht. Deshalb begrüßen wir den vorliegenden Antrag der insbesonderen das Ziel verfolgt, das Handwerk zu fördern. Vor allen Dingen müssen Rohstoffe und Halbfabrikate für das Handwerk bereit gestellt werden. Aufträge müssen in reichem Maße als bisher zugewiesen werden. Das Verdingungswe-

muf umgeftaltet und dementsprechend gehandhabt werden. Von befonderer Wichtigkeit ift auch, daß dem Handwerk die erforderlichen Arbeitskräfte zugewiefen werden. Wir hoffen, daß das Handwerk derart gefördert wird, daß es bald wieder feinen alten goldenen Boden gewinnt. (Beifall im Zentrum.) — Abg. Schröder (freikons.) und Abg. Dr. Schröder-Koffel (natl.) äußern fich zuftimmend. — Nach einem Schluffwort des Berichterstatters werden die Anträge der Handels- und Gewerbekommission zu dem Antrag Hammer angenommen. Der Antrag Kronsohn wird angenommen.

— (W. B. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages hat gestern nach einer kurzen Erörterung eine von allen Parteien unterftützte Entfcheidung angenommen, die den Herrn Reichstangler erfaßt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit das Erscheinungsverbot des „Berliner Tageblattes“ als bald wieder aufgehoben wird. Sodann verwies der Hauptausschuß das vom Unterausschuß angenommene Gesetz zur Abänderung des Kriegszustandsgesetzes von 1916 an den Unterausschuß zurück und dazu den Antrag Gothein, wonach gegenüber den Anordnungen der Militärbehörden in bezug auf die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes der Reichstangler die Auffichtsstelle und die Bescheidstelle sein soll.

— (W. B. Amtlich.) Zu militärischem Vortrag beim Kaiser find Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff gestern früh in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 23. Jan. (ab.) Nach kaum 24stündiger Krankheit ist gestern der ehemalige Stellvertreter des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Stationschef im Kriegsministerium Feldmarschalleutnant Franz von Höfer, Ritter von Feldsturm, im Alter von 57 Jahren gestorben. — Franz von Höfers Name ist mit der Geschichte des Weltkrieges untrennbar verbunden, da er es war, der bis jetzt den österreichisch-ungarischen Heeresberichten die amtliche Unterschrift gab.

Kotales.

Weilburg, 25. Januar.

er. Auf Grund Allerhöchsten Wunsches und militärischer Anordnung, betreffend die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers und Königs, fallen die Festessen und ähnliche Feierlichkeiten auch am diesjährigen Allerhöchsten Geburtstage aus. — Es werden dahier folgende allgemeine Feierlichkeiten stattfinden: Freitag den 25. und Sonntag den 27. Januar der Königl. Unteroffizier-Vorschule; Samstag den 26. Januar, morgens 10 Uhr, Schulfest in der Aula des Königl. Gymnasiums; abends 8 Uhr, Feier des Kriegervereins „Germania“ im „Hotel Nord“; am Sonntag den 27. Januar, morgens, Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche sowie in der Synagoge. — Die Bevölkerung wird gebeten, aus Anlaß des Festes reichen Flaggenschmuck der Häuser anzulegen.

△ Der „Tag“ schreibt: „Professor Karl Brünner, seit 1888 an der Kesseler Kunstgewerbeschule, ein Studiengenosse Thomas und Trübners, ist, wie der Draht meldet, im 71. Lebensjahre in Wilhelmshöhe gestorben. Brünner machte die großen Figurenwerke für die Kunsthalle in Basel „Wein, Weib und Gesang“, ferner Gemälde für die Aula der Straßburger Universität und (auf höchsten Befehl) des Würdiger Gymnasiums. Bekannt wurde er besonders durch sein großes Anatomiewerk. Deutschland verliert einen Künstler von seltener Vielseitigkeit und bewundernswertem Können. Seine Werke lassen seinen Namen fortleben und machen ihn unsterblich. — (Professor Brünner hat auch in Weilburg gewirkt.)

Bermischtes.

* Herborn, 24. Jan. Aus russischer Gefangenschaft ist eine Postkarte von H. Dehert aus Herborn hier eingetroffen, die in origineller Weise geschrieben, die russische Zensur passiert hat und uns in kurzen Worten ein Bild von der traurigen Lage, wenigstens eines Teiles unserer in russischer Gefangenschaft geratenen Feldgrauen gibt. Die Karte, welche uns im Original vorliegt, ist aus Barowitsch vom 10. Oktober 1917 datiert und lautet: „Liebe Mutter! Bin noch am Leben. Es ist sehr schlecht. Wenig Brot haben wir zu essen. Es ist schlimmer wie im Zuchthaus. Unserer Rache gehts besser wie uns. Man behandelt uns wie Schweine, keine Wäsche. Wir arbeiten wie Hunde umsonst.“ (H. L.)

* Wiesbaden, 24. Jan. Wie bereits kurz berichtet, ist der frühere Generalsuperintendent des Konsistorialbezirks Wiesbaden D. Heinrich Maurer im 84. Lebensjahre gestorben. Er war als Lehrersohn am 31. Oktober 1834 in Langenschwalbach geboren, erfolgte Versetzung seines Vaters aber schon früh nach Wiesbaden gekommen, wo er auch das Gymnasium besuchte. Zum Studium der Theologie besuchte er die Universitäten Heidelberg und Jena, dann von 1857 bis 1858 das theologische Seminar in Herborn und wurde nach seiner Ordination am 15. Dezember 1858 zum Kaplan in Hochheim ernannt, als erster evangelischer Pfarrer dieser Diasporagemeinde. Nach vorübergehender Seelsorgerstätigkeit in Gleibach wurde er 1864 nach Herborn versetzt und begann 1865 als Hilfslehrer seine Lehrtätigkeit am theologischen Seminar daselbst. 1891 wurde ihm anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit daselbst von der Universität Marburg die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Seit dem 15. November 1897

wirkte D. Maurer als Generalsuperintendent hier. 1898 nahm er an der Palästinafahrt des Kaisers zur Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem teil. Das 50-jährige Dienstjubiläum am 15. Dezember 1908 brachte ihm die Ernennung zum Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat mit dem Rang der Räte 1. Klasse und als hohe Ordensauszeichnung den Stern zum Königl. Kronenorden 2. Klasse. Am 1. Oktober 1913 trat D. Maurer nach 55-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Alle jetzt wirkenden, aus Nassau gebürtigen Pfarrer des Wiesbadener Konsistorialbezirks sind mit wenigen Ausnahmen Maurers Schüler in Herborn gewesen oder von ihm (seit 1897) in Wiesbaden geprüft worden; mehr wie ein Drittel der nassauischen Geistlichkeit ist von ihm ordiniert. Für die äußere und innere Mission, für die Diakonie und den Gustav-Adolf-Verein hat der Verstorbene viel geleistet, als sein größtes Verdienst aber wird hervorgehoben, daß er das Amt als Generalsuperintendent so geführt hat, daß unsere Heimat vor den schweren Erschütterungen und Streitigkeiten anderer Landeskirchen bewahrt blieb.

* Frankfurt, 23. Jan. Die Stadtverordneten stimmten einhellig dem Ankauf des Rurades Sodenthal bei Aschaffenburg zur Errichtung einer Heilanstalt für tuberkulose und skrophulöse Kinder zu und bewilligten die dafür erforderliche Summe von vorläufig 100.000 Mark. Den Restbetrag in der Höhe von 200.000 Mark stellten die Gebrüder Kaufmann schenkungsweise zur Verfügung.

Lebte Hambrillen

Dresden, 25. Jan. Der Abg. Erberger gab für die Reichstagswahl in Vauken die Stichwahlparole gegen die Vaterlandspartei und die Konservativen aus, die Gegner des Zentrums seien. Der Kandidat der Vaterlandspartei dürfe von keinem Zentrumswähler Unterstützung erhalten.

Basel, 24. Jan. (ab.) Die Savas aus Petersburg meldet, verhafteten die maximalistischen Behörden am Sitz des sozialrevolutionären Komitees etwa 20 Mitglieder der Nationalversammlung. In Petersburg wird eine neue Herabsetzung der Brotration angekündigt, nach der auf die Person für den Tag in Zukunft nur noch 100 Gramm entfallen werden. Die die „Pravda“ berichtet, sollen die Maximalisten einen von den Ukrainern besetzten Bahnhof erobert haben, wobei sie 5 Millionen Büchsen Konjerven, 2000 Stück Vieh, sowie zahlreiche Gewehre und Maschinengewehre erbeuteten.

Basel, 25. Jan. (ab.) Savas. Dem „Petit Parisien“ wird aus Petersburg der Inhalt einer Proklamation des Vollziehungsausschusses des allrussischen Rates der Bauern mitgeteilt. Die Proklamation stellt fest, daß die Straßen von Petersburg durch die Roten Garden mit

Blut bedeckt wurden. Sie dementiert, daß die Manifestanten Bürger und Gegenrevolutionäre gewesen seien, die Manifestanten seien Arbeiter und Soldaten gewesen. Das Manifest fährt fort: „Die Leichenhändler geben den Beweis, daß die Opfer Arbeiter gewesen sind, die auf Befehl der Volkskommissare getötet wurden, weil sie die ganze Macht für die Konstituante verlangten. Das Institut Smolny will die Macht des Volkes nicht, das zu verteidigen es vorgibt, und die Roten Garden schlagen unter dem Vorwand, die Revolution zu verteidigen, die Despoten des Instituts Smolny. Wir sind zu den Zeiten zurückgekehrt, da der Zarismus auf die Menge schloß, die eine Konstituante verlangte.“ Die Proklamation schließt mit den Worten: „Öffnet die Augen, seht die Autokratie im Geis des Sozialismus, die die Freiheit verschlingt. Unheil denen, die auf unsere Angstrufe nicht hören! Erhebe dich, russisches Volk, sonst wird ewige Schande dein Los sein!“

Genf, 25. Jan. (ab.) Die französische Regierung veröffentlicht einen von Clemenceau unterzeichneten Aufruf an das Volk, in dem die Notwendigkeit neuer Einschränkungen betont und insbesondere zum Sparen von Licht und Heizung aufgefordert wird.

Katholische Kirche. Freitag abends 8 Uhr: Streichband. — Samstag 5 Uhr: Beichtg. I. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; zugleich Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs) 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Synagoge. Freitag abends 4.40, Samstag morgens 9 —, nachm. 3.30, abends 6 —.

Sonntag morgens 10 Uhr: Festgottesdienst.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König wünschen nach Mitteilung des Herrn Geheimen Kabinettsrats, daß auch Allerhöchst ihr diesjähriger Geburtstag nur durch ernstere Feiern und Zusammenkünfte — wie in den Schulen und bei dem sonntäglichen Gottesdienst in den Kirchen begangen und von lauterer festlichen Veranstaltungen tunlichst Abstand genommen wird.

Auch zwingen die Rücksichten auf den stark belasteten postalischen und telegraphischen Verkehr im Felde Seine Majestät zu der Bitte, von der Übermittlung von Glückwünschen abzusehen und sich auf ein freundliches Gedenken und treue Fürbitte zu beschränken.

Berlin, den 11. Januar 1918.

Der Präsident des Staatsministeriums.

In Vertretung: a. d. Heinrichs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters und Grossvaters

Herrn Rechnungsrat

Walther Boehmer

sagt herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau B. Boehmer.

Weilburg, den 24. Januar 1918.

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Samstag den 26. Januar, von nachmittags 2—5 Uhr, geben wir im südlichen Rathauskafale

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

3—4 Uhr Nr. 860—550,
4—5 „ „ Nr. 549—250,
5—6¹⁵ „ „ Nr. 249—1.

Wegen Mangel an Kleingeld bitten wir dringend die Beträge abgegählt bereit zu halten.

Weilburg, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 2 Uhr, statt.

Weilburg, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Das seither von Herrn Dr. Bickel angepachtet gewesene städtische Gartengrundstück im Bongert wird am Samstag den 26. Januar, vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden anderweitig verpachtet.

Weilburg, den 24. Januar 1918.

Der Magistrat.

Jüngerer Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht
Von wem, sagt d. Exp. u. 1704

4-5 Zimmerwohnung

möglichst mit Gartenanteil
zum 1. April zu mieten ge-
sucht. Näh. i. d. Ges. u. 1705.

Ein 4jähriges Pferd für
Landwirtschaft zu verkaufen
bei Wilhelm Theod. Schmidt
Witwe, Sellers

Vorige Woche auf dem
Wege nach Kirchhofen eine
wasserdicke Pferddecke
verloren. Wiederbringer
erhält Belohnung.

Bäder Fein.

Zu der am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Samstag den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Aula stattfindenden

Schulfest

lädt im Namen des Lehrer-Kollegiums ein
der Königl. Gymnasial-Direktor:
Professor Marxhausen.

Bestellungen

auf das

Weilburger Tageblatt
(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für die Monate Februar und März

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblattes“ einen guten Erfolg.

Dauernde Spionengefahr!

Reidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!